Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 11 (1917)

Heft: 1

Artikel: Das Leben in der Wüste

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923426

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

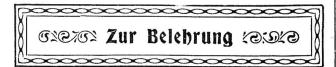
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

alles so schön vergoldet, wie prächtig ist doch dieser Andlick! Dann kommen auch die Sternschen hervor, eins nach dem andern und zeitweise auch der Mond, und leuchten miteinander, als ob sie sagen wollten: "Schlafet ruhig, wir sind da und wachen über euch." Und so gibt's noch unendlich viel zu sehen und zu beachten in unserer schönen Welt. Es freuen sich wohl alle Menschen darüber; aber man ist noch viel dankbarer für alles, was man sehen kann, wenn man nichts hört und wenn's immer so still ist rings um uns."

Das Kind hatte aufmerksam zugehört und begriff nun, warum sein Großmütterchen sich nie langweilt, obwohl es nichts mehr hört.



Das Leben in der Wifte.

Die Wüsten nehmen ungeheure Strecken der festen Erdoberfläche ein. Wenn wir auf die Land= farte blicken, so sehen wir, wie sich auf der nördlichen, sowohl wie auf der südlichen Halbkugel der Erde — jenseits des 20. Breitengrades — Wüstenzonen sich erstrecken. Solche Wüsten ziehen sich über ganze Erdteile hin. So dehnt sich von der Westspike Afrikas bis nach Asien zum fernen China eine ungeheure Wüstenzone aus1. Sie beginnt mit der Sahara und geht über Arabien, Persien, Nordindien und China bis zur Manbschurei. In Südafrika breitet sich außerdem noch die Wüste Kalahari aus. Aber auch Amerika und Australien hat Wüsten. So befinden sich solche im Innern von Australien, in Nordamerika ist es die mezikanische Wüste (Wüste von Mexiko), in Südamerika ist es das Gebiet der Pampas², welches man auch eine Wüste nennen kann.

Fest wollen wir im Geist einmal in eine solche Wüste wandern und nachsehen, wie es dort aussieht. Ich bitte nun die lieben Leser, Abschied zu nehmen von der trauten Heimat und von den fruchtbaren Feldern, von den grünen Wiesen, von den prächtigen Wäldern und mir auf einer Wüstenreise zu solgen. Wir wollen in jene endlosen Gediete der Erdobersläche reisen, wo von all diesen Wäldern, Wiesen und Feldern nichts zu sehen ist, weshalb man diese Teile der Erde mit "wüst" bezeichnet.

Vor uns breitet sich die Wüste aus. Totenstille herrscht. Der Farbenschmuck, welcher andere Landschaften ziert, fehlt hier. Kein Strom, kein Grün, kein Strauch ift weit und breit zu feben. Heiß brennt die Sonne. Gibt es hier in der Wüste wirklich keine lebenden Wesen? D, doch! Wenn die Sonne niedriger sinkt, fängt es an, am Boden lebendig zu werden. Unter den Disteln, welche dort wachsen, beginnen Heuschrecken zu zirpen. Schwarze Käfer laufen durch den Sand. Rleine Eidechsen huschen schnell über den Boden weg, um sich einige Insekten zu fangen. Auch einige Schmetterlinge gibt es da, z. B. in der Sahara den Distelfalter, welcher auch bei uns in Europa vorkommt. Zuweilen erblickt man auch einen großen Raubvogel in der Wüste. Wenn die Sonne aber hinter dem Horizonte verschwindet, wenn es dunkel wird. dann verschwinden auch diese wenigen Tiere wieder. Alles Leben hört auf. Totenstille herrscht wieder.

Verlassen wir jett diesen trostlosen Teil der Sandwüste, und wandern wir mehr nach dem Rande der Wüste zu. Dieser Wüstenstrich gleicht schon mehr einer Steppe1. Wir sehen hier durres Gras, welches allerdings einen spärlichen? Wuchs hat. Aber hier herrscht schon regeres Leben. Hunderte von großen Heuschrecken hüpfen im Grase umher. Dort kriecht ein Skorpion hervor, und wir wissen, daß er sehr giftig ist. Spinnen sitzen unter den Steinen und lauern3 auf Beute. Hier gibt es schon mehr Insekten= und Schmetter= lingsarten als in der Sandwüfte. Auch ver= schiedene Schlangen — wenn auch nicht groß find hier vertreten. Sie sind meist sehr giftig. Hoch aber in der Luft erblicken wir oft den Wüstengeier, welcher nach Nahrung ausspäht.

Mitten in der Wüste trifft man zuweilen Dasen an. Das sind Orte in der Wüste, wo aus dem Sand ein Quell hervorsprudelt, wo durch das Vorhandensein von Wasser sich Bäume, Sträucher, Pflanzen und Gras üppig entwickelt haben. Verschwunden ist hier auf einmal die Stille der Wüste. In den Zweigen der Bäume wohnen Vögel, welche ihre munteren Stimmen hören lassen. In den Wassertümpeln wohnen Frösche. Um die blühenden Zweige der Bäume fliegen Vienen, Fliegen und Schmetterlinge herum. Spinnen haben ihre mächtigen Netze von einem

¹ Nimm den Atlas zur Hand und vergleiche.

² Die Pampas sind endlose Grassteppen.

¹ Steppe ift ein Stück Land, auf welchem Gras wächft.

² spärlich = niedrig, gering.

³ lauern = warten.

⁴ Wassertümpel ist eine kleine Ansammlung meist schmutzigen Wassers.

Baum zum anderen gezogen. Bachstelzen und und andere Bögel haschen sich Insekten, und Eidechsen huschen schnell durch das Gras. So herrscht mitten in der Wüste, in der Dase, reges Leben.

Alleriei aus der Caubstummenweit

Weihnachtschronif 1916.

Basel. Weihnachtsfeier am 17. Dezember, mit viel Liebe und Hingebung veranstaltet von Frau von Spehr und Fräulein Imhof für den "Taubstummenbund" im Wettsteinhof. Zu dieser Feier waren alle Mitglieder eingeladen worden, und die Bäter und Mütter durften noch ihre Kinder mitbringen. Diese brachten denn auch die eigentliche Weihnachtsstimmung hinein mit ihrem herzigen Singen der alten und immer neuen Weihnachtslieder: Stille Nacht. heilige Nacht oder: D, du fröhliche usw., sowie mit dem Auffagen von Geschichtlein und Sprüchen. Aber besonders erfreuten uns die sieben jungen taubstummen Töchter, welche Liederverse fließend und fast mühelvs hersagten und damit die Feier erheblich verschönten. Die Rehlen und Sprach= werkzeuge waren freilich vorher durch ein feines "Weihnachts-z'Vieri" geschmeidig gemacht worden. Dieses festliche Besperbrot wurde an langen, mit Tannzweigen und Bapfen geschmückten Tischen etwa 80 Personen serviert. Frau von Spenr, Frau Nationalrat Rothen= berger, Fräulein Imhof, Herr Professor Siebenmann, Herr Inspektor Heußer und Herr Amman beehrten die Gaste durch ihre Anwesenheit. Herr Inspektor Heußer hielt eine furze Ansprache, worin er betonte, wie es jeder= manns Aufgabe sei, Frieden zu machen und Frieden zu halten. Auch die Taubstummen sollen es tun mit Herzen, Mund und Händen, d. h. die Herzen reinigen, die Zungen hüten und die Hände bewahren. Es kann nicht Friede werden, bis Jesu Liebe siegt und alle Welt zu seinen Füßen liegt.

Dann folgte die Verteilung der Gaben durch Frau von Spehr und Fräulein Imhof. Es waren prächtige, reichhaltige Lebensmittelpakete in origineller Verpackung. Diese bestand aus einem farbigen, neuen Taschentuch, — uicht wie sonst üblich aus Papier — und die Umschnürung aus Seidenbändern. Die Kinder erhielten Töpfe mit Konstitüren in hübschen Körbchen, die Männer Lesestoff und Zigarren.

70 Personen wurden beschenkt. Der Präsident des "Taubstummenbund", Herr Miescher, teilte am Schluß mit, daß dieser Verein Frau von Spehr zu seinem Chrenmitglied ernannt habe, aus Dankbarkeit für ihre vielsach bewiesene Güte gegenüber den Taubstummen. Frau von Spehr dankte für diese Ausmerksamkeit. Es war ein gelungenes, friedliches Fest! Wir gratusieren den Basler Taubstummen, daß sie eine so freundliche Gönnerin haben.

Bern. Im "Heim für weibliche Taubstumme in Bern an der Belpftraße wurde am 23. Dezember das erste Weihnachtssest in ganz familiärer und herzlicher Weise geseiert. In sinniger Abwechslung wurde von den hösenden Anwesenden gesungen und von den geshörlosen Töchtern Liederverse aufgesagt, auch im Chor gesprochen, was einem besonders zu Herzen ging. Dazwischen hielt Herr Eugen Sutermeister solgende kurze Ansprache:

"Berehrte Gäfte! Es ist wohl für uns alle eine ganz besondere Freude, in diesem Heim, einem Werk der Liebe, zum ersten Mal das Fest der Liebe seiern zu dürsen. So hell hat der Stern von Bethlehem gestrahlt, daß sein Licht dis in das einsame Leben dieser gehörslosen Töchter gedrungen ist und es nun lieblich erhellt, indem sie gemeinsam in einem trauten Heim wohnen dürsen, unter verständniss und liebevoller Leitung, anstatt unter mehr ober weniger fremden Menschen, nach außen und innen vielsach unverstanden und verlassen. — Wahrheit ist geworden, was der Vers vom Weihnachtslichte sagt:

Es freuen sich die Armen, Die Müden in dem Schein, Es ladet voll Erbarmen Die Schwachen zu sich ein.

Und nun, ihr liebe, taubstumme Töchter! Ich will euch jett keine eigentliche Festpredigt halten, übermorgen bekommt ihr ja eine in der französischen Kirche. Seht hier den strahlenden Baum mit seinen vielen Lichtern. Solchen Glauzschauen eure Augen gerne, und ich glaube, ihr frenet euch nicht nur über das heutige Fest, sondern auch darüber, daß ihr es nicht einsam, sondern gemein sam unter euresgleichen seiern dürft. Denn "geteilte Freude ist doppelte Freude". Und wer ist es, der euch so fröhlich gemacht hat? Einige von euch denken vielleicht: Gute Menschen haben uns geholsen. Das ist wahr. Uber woher kommt solche Menschenliebe? Doch nur von Fesus, dessen Geburt wir heute